

Entlasten China und Präsident Trump Europas Apfelmarkt?



In den chinesischen Apfelanbaugebieten wachsen normalerweise viermal so viele Äpfel wie in allen 28 EU-Staaten zusammen. Anfang April des heurigen Jahres hat es im Norden Chinas, wo die Provinzen mit den größten Apfelanbaugebieten liegen, die schlimmsten Spätfröste der vergangenen zehn Jahre gegeben. Als Folge davon soll die chinesische Apfelernte heuer nicht 44 Mio. t, wie im Vorjahr, sondern „nur“ 31,5 Mio. t erreichen. Der Mengenrückgang ist also größer als die gesamte heurige EU-Apfelproduktion.

Die 1,4 Milliarden Chinesen konsumieren pro Jahr rund 38 Mio. t Äpfel, weitere 4 bis 5 Mio. t werden zu Apfelsaftkonzentrat verarbeitet und über eine Mio. t Tafeläpfel werden in die Nachbarländer exportiert. China importiert normalerweise kaum Äpfel, der Import von 80.000 t ist im Verhältnis zur Inlandsproduktion und zur Einwohnerzahl vernachlässigbar. Es ist auch nicht anzunehmen, dass China in der Saison 2017/18 mehr Äpfel importieren wird. Voraussichtlich werden aber die chinesischen Exporte von Frischäpfeln und Apfelsaftkonzentrat geringer ausfallen. Zudem wird der Export von chinesischem Apfelsaftkonzentrat in die USA durch einen zusätzlichen Zollaufschlag von 10% erschwert. Das könnte eine Chance für die Apfelmkonzentrat-Erzeuger in der EU sein, allen voran Polen, mehr Ware auf dem US-Markt zu verkaufen. Dies käme allen EU-Apfelbauern zugute, weil damit der Preis für Industrieäpfel nicht in den Keller fallen würde. Indien produziert mit rund 2,3 Mio. t etwa so viele Äpfel wie Italien. Aufgrund des steigenden Wohlstands

kaufen zunehmend mehr der rund 1,3 Milliarden In-der auch importierte Äpfel. In der Vermarktungssaison 2016/17 wurden rund 350.000 t Äpfel importiert. China war dabei der aktivste Lieferant, gefolgt von den USA. Beide Länder haben für die kommende Exportsaison schlechte Karten: China wurde im heurigen Frühjahr nach phytosanitären Problemen mit einem Apfel-Importstopp belegt. Noch ist nicht klar, ob und wann dieser aufgehoben wird. Über den US-Apfelimporten hängt die Drohung, den Importzoll von derzeit 50% ab 18. September auf 75% des Warenwertes ab Hafenumgebung anzuheben. Das ist eine Reaktion der indischen Regierung auf die US-Zölle auf indischen Stahl und Aluminium. Wenn dies eintritt, dann besteht für französische, italienische, polnische, belgische, niederländische und spanische Apfelexporteure, die eine Importgenehmigung für Indien haben, die Chance, dort mehr Äpfel abzusetzen. Sollten die Verhandlungen positiv verlaufen, könnte sich auch Deutschland zum Club der Apfelexporteure nach Indien hinzugesellen.

Frankreich hat darüber hinaus auch die Möglichkeit, Äpfel nach Vietnam und Thailand zu liefern, falls China sich aufgrund der geringeren Produktion entscheidet, weniger oder gar keine Äpfel dorthin zu exportieren. Polen dürfte zwar auch Frischäpfel nach China exportieren, ob dies aufgrund des polnischen Sortiments und der Vorliebe der Chinesen für süße Äpfel in nennenswerten Mengen möglich ist, ist eine andere Frage.

Auf der Prognosfruit 2018 in Warschau wollte sich niemand festlegen, wie sehr sich Chinas geringere Apfelernte und Präsident Donald Trumps sprunghafte Zollstrategie auf die anlaufende Vermarktungssaison für europäische Äpfel 2018/19 auswirken wird. Sicher ist nur eines: Beides hat wenigstens die Hoffnung geweckt, dass der europäische Apfelexport dadurch erleichtert wird.

walther.waldner@obstbauweinbau.info